

Ohne Stütze

Eine Kurzgeschichte in Fortsetzung des Fernsehfilms „Klassentreffen“

von Arne Sommer, 13.7.2010

Bert machte eine Rüberleiter für Connie, die umständlich auf die Friedhofsmauer kletterte und dabei schimpfte: "Blöder enger Rock!"

"Nicht so laut! Ist sowieso eine blöde Idee! Das ist Landfriedensbruch," flüsterte Bert. Er in dem zu großen Leinenanzug mit der schwarzen Krawatte, sie in dem engen, schwarzen Kostüm gaben sicher ein tolles Bild ab, wie sie versuchten, über die alte Sandsteinmauer zu kommen.

"Ich muss da jetzt nochmal hin," zischte Connie nach unten, und ihr Mann wusste, dass es damit entschieden war.

"Schieb den Rock hoch, sieht doch keiner," antwortete er, dann folgte er ihr, zog sich am Efeu hoch und sprang auf der anderen Seite der Mauer auf den Boden.

"Hoffentlich hat uns keiner gesehen," flüsterte Bert und griff nach ihrer Hand. Stumm gingen sie ein paar Schritte. Es war jetzt fast dunkel, obwohl heute einer der längsten Tage des Jahres war. Nur ganz im Westen zog sich noch ein türkiser Streifen über den Himmel, in dem die Sterne wie in einem großen Tuch blinkten. Oder waren es nur die Flugzeuge im Anflug auf den Fraport?

"Unheimlich," sagte Bert und schaute sich zwischen den stillen Grabsteinen um. "Irgendwie kühler hier."

"Quatsch," sagte Connie. "Oder glaubst du an Geister?"

"Du?", gab er zurück.

Das Grab hatte noch keinen Stein, natürlich nicht. Auf der lockeren Erde lagen mehrere Kränze: Einer der Familie. Einer der Kirchengemeinde, einer der Stadtverwaltung. Einer mit Bert und Connies Namen drauf, dazu der von Tanja, von Lutz. Nicht der von Nick.

"Ich find es so scheiße, dass Nick nicht aufgetaucht ist! Stütze war sein bester Freund!" Connie klang, als ob sie gleich wieder anfangen würde zu weinen.

"Der ist eben ein Arschloch," antwortete Bert, dann zog er seine Frau am Arm in Richtung einiger Bäume.

"Zieh nicht so!", fauchte sie.

"Da kommt jemand!", zischte er zurück.

Für einen Moment hielten beide den Atem an und standen ganz still. Hatte der Friedhofswärter sie entdeckt?

Connie erkannte den Schatten, der da langsam und auf komische Art hin- und herwippend näher kam, als erste: "Tanja!"

Tanja zuckte zusammen, dann atmete sie sie erleichtert aus: "Ihr! Erschrück mich doch nicht so!"

"Wie siehst du denn aus?", fragte Connie. Tanjas Rock war zerrissen, man konnte den schwarzen Spitzenslip durch den langen Riss sehen.

"Ja, passend, nicht? Habe mir beim Klettern den Rock zerrissen. Und einen Absatz abgebrochen!" Es schien ihr heute nichts auszumachen.

"Warte, ich hab' ne Sicherheitsnadel." Connie machte sich daran, den Rock behelfsmäßig zusammenzustecken.

"Perfekt ausgerüstet, sogar hier und heute," seufzte Tanja, und keiner wusste so genau, ob es ein Vorwurf oder Erleichterung war, was da aus ihr sprach. Wahrscheinlich nicht mal sie selbst.

"Man kann Beas Grab von hier sehen," sagte sie dann.

"Ja, sie liegen ganz nah bei einander, jetzt," antwortete Connie.

"Höchstens 8 Meter," fügte Bert tonlos hinzu.

Dann sagten sie eine Weile gar nichts.

"Ich weiß noch, wie ich Stütze kennengelernt habe. Da hieß er noch gar nicht Stütze, und ich war gerade mit Nick zusammengekommen," sagte Connie mit einem Seitenblick auf ihren Mann, der bei der Erwähnung von Nicks Namen aber keine Regung zeigte. Sie setzte sich auf eine Parkbank, und die anderen setzten sich neben sie, während sie fortfuhr:

"Gesehen hatte ich ihn natürlich schon mal, ist ja klar. Aber wir waren noch nicht in der Oberstufe, wir waren noch in getrennten Klassen. Nick kannte ihn ja vom Gitarreunterricht."

Sie nahm Berts Hand, holte tief Luft, dann sprach sie weiter: "Das war ausgerechnet, als Nick und ich - als wir zum ersten Mal miteinander geschlafen haben." Sie holte nochmal tief Luft. "Wir waren gerade, äh, fertig, da klopfte es an der Tür, und Nick dachte, es wäre seine Mutter, und ich hab mir die Decke über den Kopf gezogen, peinlich sag ich euch, und dann war es Stütze. Also Stefan. Und er tat so, als ob er mich nicht sehen würde, ehrlich, hat einfach mit Nick geredet, als ob nichts wäre! Natürlich hat er genau gemerkt, was los war! Also Kondombriefchen, und Nick nackt und so. Die beiden unterhielten sich aber einfach über Musik und die neusten Platten und so, und ich bin dann irgendwann mit der Decke um mich rum und meinen Klamotten in der Hand aus dem Zimmer raus und ab nach Hause - und Stefan hat mich nicht eines Blickes gewürdigt!"

"Zu schüchtern," sagte Tanja.

"Oder sehr diskret," antwortete Connie, "schon damals ein Gentleman."

"Jaja," setzte Bert hinzu, "ich finde, die beiden haben sich doch benommen wie pubertäre Gefühlsamputierte."

"Kannst du gut nachvollziehen, oder?", fragte Tanja, aber bevor Bert ihr antworten konnte, setzte Connie nach: "Waren sie ja auch. Pubertäre Gefühlsamputierte! Wir waren da 15 oder so!"

"Sag mal, erzählt Nick nicht immer, er hatte sein erstes Mal auf dem Kopierer in der Schule?", fragte Tanja jetzt verwirrt, und Connie musste lachen:

"Nick erzählt viel, wenn er angeben will. In Wahrheit war das ganz klassisch mit Kerzen am Bett und so, eigentlich total langweilig."

"Und? Warum erzählst du das jetzt?", stichelte Bert, aber Connie ging nicht weiter darauf ein.

"Drei Tage später haben Stefan und ich uns dann richtig kennengelernt, da haben die Jungs zum ersten Mal mit der Band geprobt und ich war natürlich dabei. Aber nicht lange, die fanden das total doof, dass da 'ne Frau mit war."

"Nicht mal Bea?" Tanja schüttelte ungläubig mit dem Kopf.

"Das mit Bea war glaube ich erst ein paar Wochen später," überlegte Connie. "Und dann durfte ich auch wieder mit zu den Proben, als Bea plötzlich mit Stefan zusammen war. Und die waren dann ja unzertrennlich, bis Bea nach Amiland ist."

"Männer!", setzte Tanja hinzu.

"Jedenfalls muss ich immer an Stütze denken, wenn ich an mein erstes Mal denke, und irgendwie finde ich, dass das gut zu ihm passt. Er war bei allem dabei, ohne dass er einem auf den Wecker gegangen wäre oder so. Stütze gehörte einfach zum Leben dazu!" Sie war wieder den Tränen nahe. "Mit seinem traurigen Hundeblick."

Bert legte seinen Arm um ihre Schulter und sagte nichts, hielt sie einfach nur fest.

"Also, ich vergess nie die drei Wochen, die wir nach dem Klassentreffen zusammen waren." Tanja schluckte, dann fuhr sie leise fort: "Was wäre wohl passiert, wenn ich nicht wieder mit... Wenn Meik mich nicht wieder rumgekriegt hätte, dann..." Sie setzte den Satz lieber nicht fort. Stattdessen puzzelte sie mit ihrem Zeigefinger gedankenverloren an dem Riss in ihrem Rock herum.

Niemand wollte etwas auf Tanjas Gedanken erwidern, und schließlich sprach sie selbst weiter: "Ich glaube, Stütze war von uns allen der Sensibelste. Auf jeden Fall am talentiertesten. Stütze hatte eine ganz, ganz große Sache vor sich, und irgendwie ist sie dann nie passiert. Und er hat vielleicht immer noch drauf gewartet, ohne noch daran zu glauben. So als ob es ein Schock für ihn war, dass diese Sache nie eingetreten ist." Sie zog ein wenig die Nase hoch, war aber zu gut erzogen, um es ganz zu machen.

"Erst Bea und dann Nick, der ihn mit der Musik so aufs Kreuz gelegt hat, das hat er einfach nicht verkraftet. Auch als wir zusammen waren, manchmal sogar wenn er mich geküsst hat, da war er so weit weg, da dachte ich, er wartet auf irgendwas und weiß gar nicht auf was, aber hier bei mir ist er jetzt gerade nicht."

Sie schniefte wieder und bekam kaum Luft durch die geschwollenen Nasenschleimhäute, und Connie reichte ihr ein frisch gestärktes Stofftaschentuch, das sich Tanja sofort unter die Nase hielt und kräftig hineinschnaubte. "Ich glaube, er ist nie über Beas Tod hinweggekommen. Er dachte immer, dass er die Schuld hatte."

"Seid mal kurz leise," flüsterte Bert. "Habt ihr auch was gehört?"

Connie lauschte kurz und schüttelte mit dem Kopf, und Tanja fuhr fort: "Gestorben ist er an gebrochenem Herzen, das ist mir vollkommen klar."

Sie reichte Connie das volle Taschentuch zurück, und die nahm es einfach, so wie nur eine beste Freundin oder eine Mutter ein vollgerotztes Taschentuch entgegennehmen kann, ohne mit der Wimper zu zucken.

"Ich werde dich vermissen, Stütze, ich...", dann brach Tanjas Stimme, und sie sagte gar nichts mehr.

"Hey, was ist das denn hier für eine traurige Versammlung!", tönte es plötzlich aus der Dunkelheit. "Denkt Ihr, das hätte sich Stütze so gewünscht?"

Die drei zuckten zusammen, als Nick aus den Schatten hervortrat, traurig grinsend. Er hatte Tränen in den Augen, aber er war fest entschlossen, sie nicht zu beachten: "Ich finde, wir sollten Einen trinken auf unseren Freund!"

Nick hatte eine halbleere Flasche Penny-Korn in der einen und eine Gitarre in der anderen Hand. Seine alte Lederjacke schimmerte an einigen Stellen nass: Offensichtlich hatte er die andere Hälfte des Flascheninhalts schon selbst getrunken.

"Arschloch!", sagte Tanja, und Connie sprang wütend auf: "Was soll die Scheiße! Warum bist du nicht bei der Beerdigung gewesen! Wo warst du überhaupt!"

"Wie immer den beschissensten Auftritt," giftete Tanja.

"Nicht so laut," sagte Bert.

"Ich bin nicht so der Typ für Beerdigungen," entgegnete Nick, legte die Gitarre auf Stützes Grab und drehte den Verschluss der Schnapsflasche auf. "Ich bin mehr so der Typ fürs Feiern, wisst Ihr doch! Mehr so der Backstageguy, ich kann nicht so lange stillsitzen, in der Kirche schon gar nicht," brachte er hervor, bevor er das Getränk mit einem komischen Blick fixierte. Dann warf er die Flasche überraschend und in hohem Bogen in den Papierkorb neben der Parkbank - und traf! Man hörte ein Klirren, als das Glas zerbrach.

"Leise," zischte Tanja.

"Drei Punkte," grinste Nick und machte das Victory-Zeichen mit seiner rechten Hand. Dann fügte er hinzu: "Dein Rock ist zerrissen, Tanja." Und brach plötzlich weinend vor dem Grab zusammen, blieb auf den Knien, heulte hemmungslos.

Die anderen blickten ihn erstaunt an. Schließlich machte Connie einen Schritt auf ihn zu und legte ihm ihre schmale Hand auf die Schulter.

"Das kann man nicht mehr hinkriegen, weißt du," schluchzte Nick. "Das kann man nie wieder hinkriegen."

"Du hast dich seit dem Klassentreffen nicht bei ihm gemeldet," sagte Connie, und ihre Stimme klang überraschend kalt. "Du hättest es sowieso nicht hingekriegt."

"Du hast Recht," jammerte Nick. Er zog die Nase hoch und wischte sich mit dem Jackenärmel den Rotz aus dem Gesicht. "Aber das heißt nicht, dass ich es nicht wollte, verstehst du?"

"Ja," sagte Connie jetzt fast sanft, "das versteh ich."

Eine Weile sagte niemand etwas. Dann hatte Nick sich einigermaßen beruhigt. Er stand auf, griff nach der Gitarre und schlug sie kurz an, um sie auf ihre Stimmung zu prüfen. Er drehte ein paar Mal an den Mechaniken, dann war er zufrieden und spielte einen Moll-Akkord.

"Wie gesagt, Stütze, ich bin nicht der Mann für große Worte," sagte er in Richtung Grab. "Das ist für dich."

Das Lied kannten sie alle, denn sie hatten es zusammen beim Klassentreffen gesungen. Schnell stimmten auch die anderen in Nicks Gesang mit ein:

And all the roads we have to walk are winding

And all the lights that lead us there are blinding

There are many things that I would like to say to you, but I don't know how

Because maybe you're gonna be the one that saves me

And after all, you're my wonderwall

Sie hatten sich keine Mühe mehr gegeben, leise zu sein. Als der letzte Ton verklungen war, flammte plötzlich vom Haupteingang des Friedhofs ein Taschenscheinwerfer auf, und zwei Schatten mit Uniformmützen näherten sich schnell.

"Hey, was tun Sie da!", rief eine Frauenstimme. Und ihr männlicher Kollege fügte etwas überflüssig hinzu: "Polizei! Bleiben Sie stehen!"

Die vier Freunde blieben stehen. Was sollten sie auch machen? Es war ja egal. Es war alles egal, zumindest heute nacht. Stütze war tot, und Bea war sowieso tot, und nichts würde mehr so sein wie es mal war. Und was noch schlimmer war: Eigentlich hätte Stütze dafür nicht sterben müssen, damit ihnen das klar werden konnte. Sie wussten es längst. Umso sinnloser schien das alles hier!

"Mach's gut," winkte Nick dem Grab zu.

"Mach's besser," setzte Connie trotzig nach. Alle mussten kurz grinsen.

Dann folgten sie den Polizeibeamten Richtung Straße. Es war jetzt vollkommen dunkel, und der Mond stand hell am Himmel, nicht mehr ganz voll.

"Tschüß," sagte Nick nur und ging. Die anderen blickten ihm einen Moment nach, wie er da mit der Gitarre in der Hand in der Dunkelheit verschwand.

"Ich muss auch los," sagte Tanja. "Die Zwillinge haben morgen ein Fußballturnier, und Meik hat keine Zeit. Und ich muss ja noch den ganzen Weg nach Hause."

"Ja, und wir müssen die Babysitterin erlösen," lächelte Connie. "Die ist ja schon seit der Trauerfeier im Einsatz." Sie ergriff Berts Hand, der Tanja nur stumm zunickte.

"Moment mal, halt, so geht das aber nicht," sagte die Polizistin überfordert: "Sie können doch nicht einfach weggehen, wir müssten dann schon noch ein Protokoll aufnehmen."

"Ich kümmer mich schon darum, " sagte Bert ruhig.

Es war kurz vor Mitternacht, als die alte Klicke sich ein letztes Mal in alle Winde zerstreute.

ENDE